

23.

24. u. 25.

Jahresbericht

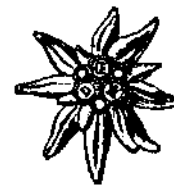
der Alpenvereins - Sektion

Goberland C.
B.

München / D. u. Oe. A.-B.

für die Jahre

1921-23



23.
24. u. 25.

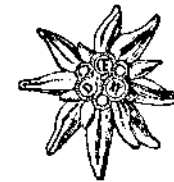
Jahresbericht
der Alpenvereins - Sektion

Oberland ^{E.}_{B.}

A decorative horizontal border featuring a repeating pattern of stylized flowers and leaves.

München / D. u. Oe. A.-B.

für die Jahre
1921-23



Geleitwort.

Am 28. Dezember 1898 gegründet, hat Oberland mit Ablauf des Jahres 1923 25 Jahre alpinen Lebens vollendet. Aus kleinen Anfängen herausgewachsen, hat sich die Sektion im Laufe dieses Vierteljahrhundert zu einem starken Zweig am stolzen Baum des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins entwickelt. Einig im Innern hat sie sich eine geachtete Stellung nach außen erworben. Wenn ich die Jahre zurückblicke, so drängen sich mir vor allem 2 Fragen auf; nämlich: „Was waren die Grundsätze der Sektion?“ Zum andern: „Hat sie mit diesen Grundsätzen die vorgesteckten Ziele erreicht?“ Die Antwort auf diese Fragen darf ich wohl kurz dahin zusammenfassen: In vorderster Linie stand von Anfang an das Bestreben, die Mitglieder in bergsteigerischem Geiste zu erziehen, die Liebe zu den Bergen zu heben und zu pflegen, kameradschaftlichen, opferwilligen, selbstlosen Sinn zu wecken und unter Zusammenfassung der Einzelkräfte für die Allgemeinheit praktische alpine Arbeit zu leisten.

Daß diese Grundsätze gesund waren und die vorgesteckten Ziele erreichen ließen, zeigt die ganze Entwicklung der Sektion. Immer weitere Kreise haben sich zu den Prinzipien Oberlands bekannt; heute scharen sich mehr als 4000 bergbegeisterte Frauen und Männer um die Fahne Oberlands. Ueberall in den Bergen ist der blaue Enzian auf weißem Grunde zu sehen und 4 stolze Hütten im Kaiser, im Karwendel und in den Chiemgauer Alpen grüßen den Bergwanderer.

Gute und böse Tage sind in den 25 Jahren über Oberland dahingegangen; selbst schwere Schicksalsschläge sind der Sektion nicht erspart geblieben. Ich erinnere nur an die Katastrophe der ersten Lamsenjoch-Hütte im Jahre 1908. Und mit dem ganzen deutschen Volk hatte Oberland den Weltkrieg zu bestehen und seine unglückseligen Folgen zu tragen. Mehr als die Hälfte der Mitglieder waren hinausgejagt, um die Heimat, die geliebten Berge zu schützen; auf allen Schlachtfeldern Europas haben Oberländer ihr Blut vergossen. 66 unserer Besten sind nicht wiedergekehrt; sie haben ihre Hingabe an das Vaterland mit dem Besten, was der Mensch geben kann, mit ihrem Herzblut bezahlt.

Aber nicht umsonst soll dieses Blut geflossen sein. Wie aus den Trümmern der ersten Lamsenjoch-Hütte eine zweite stolze Hütte sich erhob, so soll aus dem zusammengebrochenen Deutschen Reich ein neues, mächtiger denn je dastehendes Deutschland erstehen. Dies ist aber nur möglich, wenn das ganze deutsche Volk, wenn jeder Einzelne zu hohen Idealen strebt. Materialismus und Mammonismus müssen verschwinden, an Stelle von Selbstsucht muß Selbstzucht treten; Opferwilligkeit, Tatkraft und unbeugsamer Wille zum Erfolg müssen die Leitsterne unseres Handelns werden.

An der Wiege der Sektion stand Deutschland im Zenith seiner Macht; heute liegt das Reich geknechtet am Boden; der Feind steht am Rhein und in der Ruhr; Sehen sind im Norden, Osten, Süden und Westen aus dem deutschen Volkskörper gerissen. Hier den Wiederaufstieg mitzuschaffen, sei das Ziel der Sektion im zweiten Vierteljahrhundert ihres Bestehens.

Als erster Gruß dieses Vierteljahrhunderts ein kräftiges Bergheil der Sektion, dem Deutschen Volk und dem Deutschen Vaterland.

Sotier, I. Vorsitzender.



Gedenkstein bei der Lamsenjochhütte

I. Vereinsleben.

Berichterstatter: 1. Schriftführer Bruckmayer.

A. Mitgliederstand.

Die Sektion zählte am Ende ihres 25. Vereinsjahres 3753 ordentliche Mitglieder (gegen 3603 im Jahre 1922 und 3315 im Jahre 1921), dann 439 außerordentliche Mitglieder (gegen 321 im Jahre 1922 und 204 im Jahre 1921). 34 Mitglieder gehören auch anderen Alpenvereins-Sektionen an (62 im Jahre 1922 und 70 im Jahre 1921).

Durch Tod hat die Sektion während der letztvergangenen drei Jahre verloren ihre Mitglieder:

Bastian Dr. Willibald, prakt. Arzt,	Münch Gustav Heinrich, Landschafts-
Blank Eduard sen., Kaufmann	maler,
Brunner Paul, Versicherungsbeamter,	Mullterer Hans, Apotheker,
Bühl Robert, Kaufmann,	Orlemann Ludwig, Architekt,
Dächler August, Kaufmann,	Pfahler Georg, Ingenieur,
Dengler Johann, Friseur,	Pichler Josef, Bankbeamter,
Dillian Alois, Bahnverwalter,	Renner Johann, Nikolaus, Oberrech-
Dürr Adam, Medizinstudierender,	nungskommissär,
Eggert Karl, Bankbeamter,	Rüth Anna, Lagerarbeiterin,
Fiedler Hermann, Ingenieur,	Sanwald Emil, Cifeleur,
Gersdorf Martin, Kaufmann	Schilling Josef, Bezirkschulrat,
(Gründungsmitglied),	Schmitt Betty, Verkäuferin,
Hafner Johann, Kunstschlosser,	Schmitzberger Gebhard, Maler,
Hahn Rudolf, Kaufmann,	Schneider Ernst, Kaufmann,
Heller Karl, Brauereikassier,	Schuster Georg, Handschuhfabrikant,
Keil Otto, Kaufmann,	Sekot Franz, Schuhmachermeister,
Killer Philipp, Cifeleur,	Weigert Georg, Bankbeamter,
Kluftinger Karl, Händler,	Wimmer August, städt. Sekretär,
Mayer Anton, Regierungsrat,	Wittmann Peter, Zeugleutnant o. D.
Mayer Karl, Bankkassier,	Zangl Otto, Bildhauer.

Den Verstorbenen wird die Sektion ein bergtreues Gedenken bewahren.

B. Vereinstätigkeit.

Das innere Sektionsleben fand während der letztvergangenen drei Jahre rege Pflege, insbesondere auch das Vortragswesen. So verzeichnet die Sektion 27 Vorträge im Jahre 1921, 23 im Jahre 1922 und 21 im Jubiläumsjahre 1923. Diese Vorträge vermittelten unseren Mitgliedern eine reiche Fülle alpiner und wissenschaftlicher Darbietungen. Dazwischen hinein boten die herkömmlichen, am Anfange und Schluß der Winterabend-Folge veranstalteten unterhaltenden Familienabende, dann die festlichen Abende anlässlich der Verleihung des silbernen Edelweißes für 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft eine willkommene Unterbrechung der Vortragsabende. Besonders Verdienste um das Gelingen dieser geselligen Veranstaltungen erwarb sich unsere Musikrunde, die sich seit ihrer Gründung 1920 erfreulich entwickelte. Den Vortragenden und Allen, die diese Abende durch ihre Mitwirkung verdöhnten, schuldet die Sektion aufrichtigen Dank.

Unser Sektionslokal ist seit 1. Januar 1921 der große Festsaal im Mathäerbräu (Eingang nur von der Zweigstraße). Dort treffen sich die Sektionsmitglieder auch jeden Dienstag Abend in den Sommermonaten. Wir bitten dringend, durch regen Besuch den inneren Zusammenhalt der Sektion zu stärken.

Das Silberne Edelweiß wurde verliehen im Jahre 1921 den Herren: Kiene, Kurzmann, Magin, Renner, Schiekl, Weigel und Wolfram, im Jahre 1922 den Herren Bernhardt, Beutelsch, Dimroth, Gersdorf, Pfahler, Rossi, Selterl, Steer und Trautmann, endlich im Jahre 1923 den Herren Enzensperger, Erlacher, Hummel, Mayer, Rein, Nöth, Racynski und Schleifer.

Nach siebenjähriger Unterbrechung konnte auch unser alpines Fest zur Fastnacht 1921 erstmalig wieder veranstaltet werden; es übte die alte Anziehungskraft aus. Gleich der ihm üblich folgenden Faldhingsdienstag-Unterhaltung fand es im Jahre 1922 eine Wiederholung; im Jahre 1923 aber mußten beide Veranstaltungen wegen der politischen Lage unterbleiben.

Die 20jährige Wiederkehr der Einweihung von Vorderkaiserfelden gab uns 1921 Anlaß zu einer gemächlichen Sonnenwendfeier auf unserer Hütte.

Die geschäftlichen Angelegenheiten der Sektion wurden in den abgelaufenen drei Vereinsjahren 1921, 1922 und 1923 in 56 Sitzungen des Ausschusses, drei ordentlichen und sechs außerordentlichen Hauptversammlungen erledigt. Von den letzteren beschloß die vom 14. Juni 1921 endgültig, das alte, auf die Vorkriegszeit zurückreichende Projekt der Erbauung der Falkenhütte in Angriff zu nehmen und den Hüttenplatz käuflich zu erwerben. Die außerordentlichen Hauptversammlungen vom 23. Mai 1922 und 26. Septbr. 1922 bewilligten die erforderlichen Kredite und setzten die Mitgliederbeiträge dementsprechend neu fest. — Mit Beginn des 25. Vereinsjahres waren die wirtschaftlichen Verhältnisse immer schwieriger geworden, der Wille der Sektion blieb derselbe. Sie beschloß in ihrer außerordentlichen Hauptversammlung vom 24. April 1923: „Der Falkenhüttenbau ist fertig zu stellen und die Einrichtung nach Möglichkeit zu beschaffen. Zu diesem Zwecke wird der Ausschuss ermächtigt, ein Darlehen bis zu 5000 Gfl aufzunehmen. — Jedes Mitglied leistet einen Hüttenbaubeitrag nach freiwilliger Selbsteinschätzung.“ In Ausführung dieses Beschlusses gelang es, ohne daß der eröffnete Kredit von 5000 Gfl auch nur annähernd erschöpft worden wäre, die Hütte fast vollständig fertig zu stellen und einzurichten, so daß am Sonntag, 16. September 1923 deren Einweihung stattfinden konnte. „Falkenhütte“ taufte sie der 1. Vorsitzende; ihr und dem Wohlergehen der Sektion in einem freien deutschen Vaterlande galten seine Wünsche.

Der Sektionsausschuss hat während der letzten drei Jahre einige Änderungen erfahren. Zu seinem Bedauern mußte er 1921 seinen 2. Vorsitzenden Herrn Ingenieur Gerhard Scheiden sehen, der sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt sah, zurückzutreten, nachdem er 9 Jahre lang als 2. Vorsitzender dem Ausschuss angehört hatte. Für ihn wurde Oberamtmann Dr. Wagner gewählt. Auf eigenen Wunsch schied er ferner aus die Herren Dr. Hamm als Vertreter im Ortsausschuss, Grauvogl als Karwendelwegreferent, Stäber als Falkenhüttenreferent, Wachter als Vertreter der Schiabteilung, dann Herr Riedel als 2. Kassier, endlich auch Herr Schwyer als Nachfolger des Herrn Wachter, da auch ihn Krankheit zum Rücktritt zwang. Für die treue und opferungsvolle Mitarbeit sei auch an dieser Stelle den genannten Herren der Dank der Sektion ausgesprochen.

Seit der ordentlichen Hauptversammlung vom 5. Dezember 1922 hat die Zusammenetzung des Ausschusses keine Änderung erfahren, sie ist folgende:

Ministerialrat Adolf Sotier, 1. Vorsitzender,
Oberamtmann Dr. Ernst Wagner, 2. Vorsitzender,
Oberinspektor Josef Bruckmayr, 1. Schriftführer,
Registrator Hans Heinrich, 2. Schriftführer,

Rechnungsrat Franz Probst, 1. Kassier,
Kaufmann Hans Lang, 2. Kassier,
Fabrikant Gg. Deigle, Referent für Vorderkaiserfelden,
Steinmetzmeister Karl Schneider, Kailerwegreferent,
Ingenieur Karl Siegert, Camlenhüttenreferent,
Ingenieur Hans Siegert, Falkenhüttenreferent,
Oberzollamtmann Karl Zimmermann, Karwendelwegreferent,
Architekt Hans Paulinger, 1. Tourenwart,
Versicherungsbeamter Franz Bürer, 2. Tourenwart,
Hauptlehrer Heinrich Reuter, Bücherwart,
Prokurist Heinrich Außerbauer, Vertreter der Schiabteilung,
Landgerichtsrat Ludwig Schmidt, Vertreter im Ortsausschuss,
Ministerial-Oberregistrator Hans Plöbel, Riefenhüttenreferent,
Architekt Karl Winterstein, Jugendwart,
Chordirektor Karl Müller, Vergnügungswart.

Als Rechnungsprüfer sind seit Jahren gewählt die Herren Postinspektor Kammel und Fabrikant Meirich.

Die außerordentlichen Sommerhauptversammlungen beschäftigten sich u. a. stets mit Stellungnahme der Sektion zur Tagesordnung der jeweiligen Gesamtovereins-Hauptversammlungen. Die a. o. Hauptversammlung vom 14. Juni 1921 genehmigte auf Erluchen der Sektion Tölz die Abtretung unseres bisherigen Arbeitsgebietes im Karwendel-Orgebirge, welches nördlich der allgemeinen Linie Hinterriß — Mondlchein Spitze — Seeberg Spitze — Achensee liegt.

Im Jahre 1922 wurden die Grundstücke um Camlenhütte und Falkenhütte vermessen; die letztere wurde mit etwa 38 Ar begrenzt und Grund und Boden käuflich erworben; der Vollzug des Kaufvertrages des Camlenhüttengrundes steht vor dem Abschlusse; für diese Hütte wurden etwa 125 Ar zugemessen. Die seit Jahren ungeklärten Rechtsverhältnisse auf dem Plateau des zahmen Kaisers sind endlich in dem von der Sektion erstrebten Sinne geregelt. Näheres hierüber bei den einzelnen Referaten. Auf Grund der vom Hauptverein im Jahre 1921 beschlossenen „Bestimmungen über Arbeitsgebiete“ hat die Sektion die urkundliche und katastrale Feststellung ihrer Arbeitsgebiete im Kaiser und Karwendel in die Wege geleitet.

Unsere Ortsgruppe Ingolstadt hatte sich im Jahre 1921 so stark entwickelt, daß der Wunsch nach eigener Verwaltung und eigener Betätigung immer stärker wurde. Sie hat sich deshalb 1922 aus dem Rahmen der Sektion losgelöst und ist unter dem Namen „Bergglück“ eine eigene Sektion des D. u. Oe. A. V. geworden. Die Loslösung erfolgte im vollständigen gegenseitigen Einverständnis. Wir wünschen unserer Tochtersektion alles Gute für die Zukunft.

Die Sektion hat zu den an ihre Gebiete angrenzenden Sektionen wie auch zu den Münchener Schwestersektionen durchaus gute Beziehungen unterhalten.

Der Münchner Presse, die unsere alpinen Bestrebungen stets entgegenkommend unterstützte, sei hiefür der Dank der Sektion ausgesprochen.

In der Hauptversammlung vom 18. Dezember 1923 wurde der Aufruf unserer Familien für den Falkenhüttenbau ausgegebenen Anteilscheine, deren Rückzahlung ursprünglich bis 1934 vorgesehen war, beschlossen. Die Hauptversammlung gab hierbei dem Wunsch Ausdruck, daß die Inhaber auf die geringfügigen Beträge, auf welche die Anteilscheine infolge der Geldentwertung zusammengeschmolzen sind, verzichten möchten. Wir geben diesen Wunsch mit dem Erluchen bekannt, uns entweder die Anteilscheine zurückzugeben oder eine Verzichtserklärung unter Angabe der Nummern der Anteilscheine zugehen zu lassen.

II. Tourenwesen.

Berichterstatter: 1. Tourenwart: Paufinger.

Mächtig ist die Mitgliederzahl der Sektion in den letzten Jahren gestiegen. Mit dieser Zunahme an Mitgliedern tauchte die Gefahr der Lockerung der Zusammengehörigkeit und der Verflachung der alpinen Tätigkeit auf. Trotz der schlechten Zeiten ist es aber der Sektion gelungen, über all diese Fährnisse glücklich hinwegzukommen. Die alpine Tätigkeit war auch in den letzten drei schweren Jahren sehr rege. An Führungstouren wurden in den Jahren 1921, 1922, 1923 geführt:

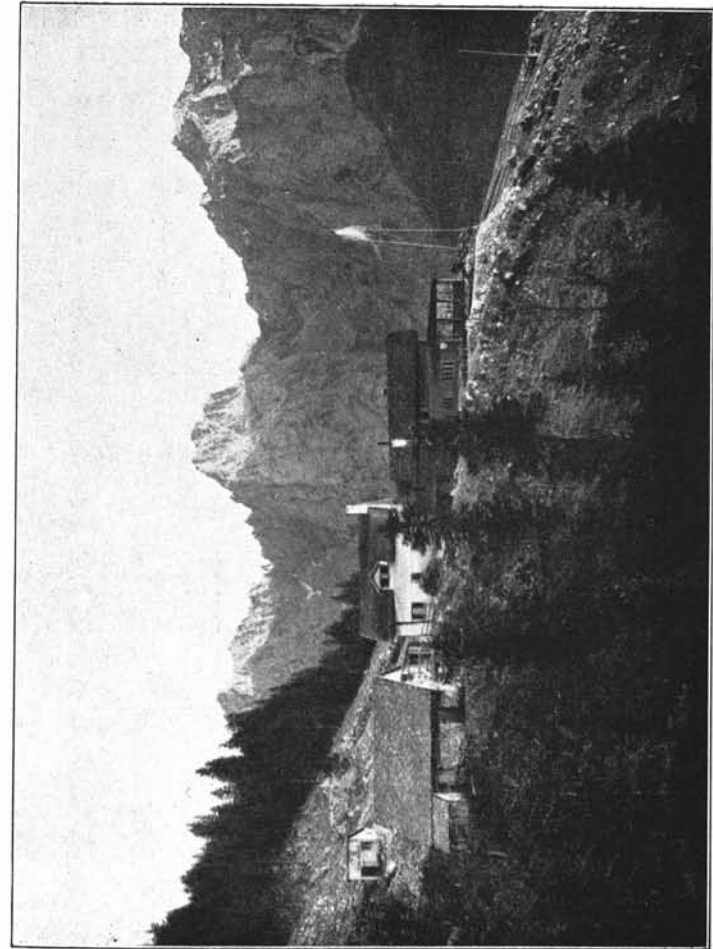
Jahrgang	1921	1922	1923
Gesamtzahl der Führungstouren	67	53	41
davon Sommertouren	40	23	24
Wintertouren	27	30	17
Gesamtbeteiligungszahl	475	346	354
Durchschnittliche Beteiligungsziffer bei der einzelnen Tour	7	6—7	9

Die in vorstehender Tabelle ersichtliche zahlenmäßige Abnahme der Führungstouren war lediglich eine Folge des Verfalles unserer Währung und der damit verbundenen Verschlechterung der Verhältnisse in Tirol für uns Reichsdeutsche. Die 41 Führungstouren des Jahres 1923 fallen fast ausschließlich in das erste und zweite Vierteljahr, sie stellen somit eigentlich nur eine halbjährige Tätigkeit dar und dürfen auch nur als solche gegenüber dem Vorjahre gewertet werden. An ein Ansetzen von Führungstouren im zweiten Halbjahr 1923 war infolge der rasenden Geldentwertung und der teuren Lebenshaltung im eigenen Land nicht mehr zu denken.

Was die Qualität der Touren anbetrifft, so hat die Sektion von der Führung schwerer Touren mehr Abstand genommen und ihr Augenmerk auf die Führung von mittelschweren und leichten Touren gerichtet, da naturgemäß bei letzteren Touren die Beteiligungsziffer bedeutend größer bemessen werden kann als bei schweren Touren. Durch diese Aenderung kamen auch die Führungstouren ihrem eigentlichen Zweck, der Ausbildung der Allgemeinheit zu dienen, wieder mehr nach. Die Beteiligung an schweren Touren wurde Anschlußsuchenden im Vermittlungswege durch den ersten und zweiten Tourenwart ermöglicht.

Von der Herausgabe eines Tourenberichtes über die alpine Tätigkeit der gesamten Mitglieder wurde Abstand genommen, da erfahrungsgemäß nur ein sehr geringer Teil der Mitglieder die hierzu nötigen Unterlagen liefert. Eine Aufstellung an Hand eines vollständig unzureichenden Material's würde aber ein ganz falsches Bild der tatsächlichen bergsteigerischen Tätigkeit der Sektion ergeben.

Wenn man heute in den Bergen wandert, sei es auf den Wiesen- und Waldpfaden der Vorberge, sei es in den einsamen Karen und auf den Firnen der Hochregion, so trifft man überall den blauen Enzian auf weißem Grund, getragen vom Jüngling bis zum ergrauten Mann; ein Zeichen, daß die Sektion während ihres 25-jährigen Bestehens ihre Aufgabe in Bezug auf bergsteigerische Betätigung trotz ihrer Größe voll auf erfüllt. Möge dieser gute alpine Geist der Mitglieder in der Sektion auch in den ferneren Jahren erhalten bleiben zum Besten der Sektion und des Gesamtvereins!



Vorderkaiserfelden

III. Weg- und Hüttenberichte.

A. Zahmer Kaiser.

a) Wegebericht. Berichterstatter: Wegreferent Schneider.

Ueber die Wege im Zahmen Kaiser ist nicht viel zu berichten.

Im Jahre 1921 wurde die Verlegung des Hüttenweges Kuffstein-Vorderkaiferfelden bei der Holzbrücke über den Pfandgraben fertiggestellt.

Der Schanzenweg wurde im Frühjahr 1922 mit einem Kostenaufwand von rund 100 000 Kronen wieder hergerichtet und die altersschwache Holzstiege durch eine neue ersetzt, sodas dieser Weg wieder gut gangbar ist. Weiter wurde der Buchbergweg frisch markiert und das gerissene Drahtseil im Winklkarteig ausgebessert.

Für das Jahr 1923 war geplant, den sog. Hörarterweg vom Höhenweg zur Pyramiden Spitze führend, einer gründlichen Ausbesserung zu unterziehen, den Winklkarteig neu zu markieren und die Drahtseile auszubessern, auch neue Wegtafeln an Stelle der durch Bubenhände beschädigten oder ganz abgerissenen Tafeln anzubringen. Leider konnten diese Arbeiten, mit den von der vorjährigen ordentl. Hauptversammlung genehmigten 200 000 *fl.* infolge der starken Markentwertung nicht angefangen, geschweige durchgeführt werden. Weitere Mittel standen aber mit Rücksicht auf den Bau der Falkenhütte, der die finanzielle Kraft der Sektion ganz in Anspruch nahm, nicht zur Verfügung. Nur der Hüttenweg vom Kaisertal nach Vorderkaiferfelden wurde wie alljährlich von unserem Hüttenpächter Springl ausgebessert.

Es wird 1924 unsere erste Aufgabe sein, diese Arbeiten nachzuholen.

b) Hüttenbericht Vorderkaiferfelden.

Berichterstatter: Hüttenreferent Daigle.

Kuffstein und das Kaisergebirge gehörten vor dem Weltkriege zu den besuchtesten Gebieten in der weiteren Umgebung Münchens. Kein Wunder, das nach Friedensschluß es viele Bergsteiger wieder dorthin zog und so kam es, das die Besucherzahl von 1913 bis 1922 von Jahr zu Jahr wieder zunahm. Der Herbst 1922 brachte plötzlich eine Wendung durch die rascher fortschreitende Entwertung der Mark, die das Leben in Tirol für die meisten Reichsdeutschen fast unerträglich machte.

Die Besuchsziffern für die Hütte in den letzten vier Jahren sind folgende:

1920:	4225 Personen, davon	übernachtet	2100,
1921:	5960	„	2088,
1922:	4100	„	2134,
1923:	2680	„	1030.

Von den Sektionsmitgliedern haben im Jahre 1923 nur 150 Vorderkaiferfelden aufgesucht.

Die Uebernachtungspreise mußten den Verhältnissen entsprechend in den letzten Jahren mehrfach geändert werden. Zur Zeit sind die Uebernachtungspreise für reichsdeutsche Alpenvereinsmitglieder: Lager 2000 Kronen, Matratzen 4000 Kronen, Betten 8000 Kronen. Nichtmitglieder bezahlen das dreifache. Die Hüttengebühr zur Deckung der Feuerversicherung beträgt für die Person 1000 Kronen; Mitglieder der Sektion Oberland bezahlen keine Hüttengebühr.

Die Wirtschaftsführung war bis 1. Mai 1923 an die Eheleute Springl jeweils auf ein Jahr verpachtet. Ab 1. Mai 1923 wurde von der Sektionsleitung der Pachtvertrag auf fünf Jahre abgeschlossen, wobei jeweils am 1. Mai und 1. November die Pachtsumme auf ein halbes Jahr festgesetzt wird.

Die zu Vorderkaiferfelden gehörige Alm war im Jahre 1923 dem Hüttenpächter Springl gegen eine Summe von drei Millionen Kronen zur Weiterverpachtung überlassen. Für das Jahr 1924 hat die Sektionsleitung die Alm selbst verpachtet.

Die Hütte ist in gutem baulichen Zustand. An Reparaturen waren in den letzten Jahren lediglich folgende erforderlich:

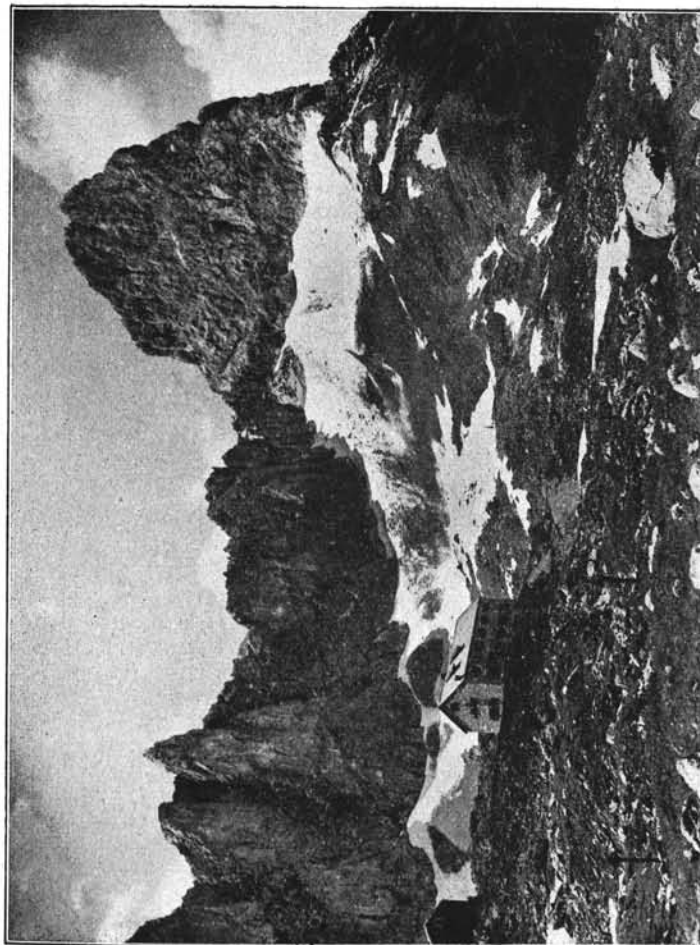
Einmauern von zwei Walchkesseln, Aufführung eines Kamins am Waschhaus, Ausbessern der Fundamentmauern des Wirtschaftsgebäudes, Verbesserung der Dampfheizung durch Montierung eines neuen Regulators, Auswechslung der Heizschlange am Küchenherd, Verlegung der Ablaufleitung am Spüllrog. Ferner wurde an der im Jahre 1907 angelegten und durch eine Murr beschädigten Wasserleitung im Jahre 1922 die sechs Quellen neu gefaßt, ein neues Sammelfaß aufgestellt und von da ab die 230 Meter lange Rohrleitung bis zur Hochdruckreserve neu und zwar 50 bis 60 cm unter dem Boden verlegt. Weiter wurden die Fenster im Schlaf- und Wirtschaftsgebäude frisch gestrichen, die Veranda neu gefirnigt, 11 durch ein schweres Hagelwetter zertrümmerte Fenster Scheiben ersetzt, 37 Leintücher und 72 Handtücher nachgeschafft. Endlich wurden an der Telefonleitung 14 neue Masten ausgewechselt. Aufgestellt wurde auch ein Starexapparat zur Selbstherstellung von kohlenurem Wasser.

Aus dem Kuffsteiner Gemeindewald hat die Sektion außer 20,6 cbm Brennholz ein Holzbezugsrecht von jährlich zwei Stämmen Bauholz. Da die Sektion seit 10 Jahren kein Bauholz bezogen hat, andererseits in den nächsten Jahren eine Erneuerung des Veranda- und Küchenbodens notwendig wird, ließen wir uns im Jahre 1923 von der Stadtförsterei Kuffstein zwanzig Stämme anweisen. Das Fällen und Aufarbeiten besorgte der Hüttenwirt Springl. Die 20 Stämme ergaben 60 Blöcher zu je vier Meter Länge im Gesamtausmaß von 16,59 cbm, welche die Sektion an Hans Schweighofer (Pfandhof) ab Fällungsort um 75000 Kronen für den Kubikmeter verkaufte. Der Erlös wird zum Ankauf von Brettern verwendet.

Mit der Marktstabilisierung haben sich auch die Lebensverhältnisse in Tirol wieder zu unseren Gunsten geändert. Man lebt heute in Tirol jedenfalls nicht teurer als bei uns. So dürfen wir wohl hoffen, daß nunmehr wieder das Kaisergebirge seine alte Zugkraft auf die Bergsteiger ausüben und auch der Besuch auf Vorderkaiserfelden sich wieder heben wird. Hoffentlich erinnern sich auch wieder recht viele Oberländer ihrer ältesten Hütte, die von München so verhältnismäßig rasch und bequem zu erreichen ist.

c) Plateau.

In der Angelegenheit „Eigentumserwerb am Plateau des Zahnen Kaisers“ ist die Sektionsleitung nunmehr in der Lage abschließend zu berichten: Mit Urteil vom 10. Oktober 1913 des Landesgerichts Innsbruck wurde die Plan-Nummer $\frac{1447}{3}$ zu zwei Dritteln der Sektion Oberland und zu einem Drittel dem Besitzer der Hinterkaiserfeldentalm als Eigentum zugesprochen. Die Südgrenze erkannte der Mitbesitzer Wörgötter nicht an. Am 2. Juli 1923 wurde deshalb auf unseren Antrag Termin im außergerichtlichen Grenzberichtigungsverfahren vom Bezirksgerichte Kuffstein auf unserer Hütte Vorderkaiserfelden abgehalten. Wörgötter machte zwar die verschiedensten Ausflüchte, doch setzte das Gericht entsprechend unserem Antrage die Südgrenze so fest, daß sie mit der abgeleiteten Nordgrenze der Hinterkaiserfeldentalm zusammenfällt. Die weitgehenden Ansprüche des Besitzers der Hinterkaiserfeldentalm wurden zurückgewiesen. Durch diese Grenzfestsetzung hat sich die ursprünglich mit etwas mehr als 113 ha. ausgemessene Fläche der Plan-Nr. 1447/3 auf etwas mehr als 118 ha erhöht, sodaß damit der Flächenraum für eine Eigenjagd auf dem Plateau erreicht war. Daraufhin wurde sofort Antrag bei der Bezirkshauptmannschaft Kuffstein auf Zuerkennung der Eigenjagd gestellt, welche diesem Antrag auch stattgab. Der Bescheid ist rechtskräftig, da Einspruch seitens der Gemeinde Ebbs nicht erhoben wurde. Nach öffentlicher Ausschreibung ist die Jagd im Einverständnis mit dem Mitbesitzer Wörgötter an den Meistbietenden Thomas Schweighofer,



Kamfenjochhütte

Gastwirt zur Gräfin in Kufflein, auf 3 Jahre um achtzig Goldkronen für das Jahr verpachtet worden.

Als wir am 3. Juli 1903 unter Besitzum Vorderkaiserfelden bei der Anlegung des Grundbuchs zur Eintragung anmeldeten, dachte wohl niemand daran, daß aus dem „Weiderecht von vier Kälbergräsern auf der Höch“, wie es in unserem Kaufvertrag heißt, ein Besitzum von 118 ha mit Eigenjagd werden könnte. Damit kann der Akt „Eigentumserwerb am Plateau des Zahmen Koisers“ als abgeschlossen gelten.

B. Karwendel.

a) Wegbericht. Berichtstatter: Wegreferent Zimmermann.

Ueber die Wegbauten im Karwendel in den letzten 3 Jahren ist nur folgendes zu berichten.

Im Frühjahr 1922 wurde der Steig zwischen dem östlichen und westlichen Lamsenjoch und zwar in seinem östlichen Drittel durch einen Felssturz schwer beschädigt und auf eine Strecke von 25—30 m fast völlig in die Tiefe gerissen. Die sofort aufgenommenen Instandsetzungsarbeiten waren ziemlich schwierig und kostspielig, weil der neue Weg aus dem Felten herausgesprengt werden mußte. Die Arbeit wurde von Wallt in muster-giltiger Weise ausgeführt. Die Kosten wurden uns zum Teil von den Engbauern und den Pächtern der Calider Almen, welche den Weg im Frühjahr und Herbst beim Alm-Auf- und Abtrieb benutzen, ersetzt. Im Jahre 1923 hat unser Hüttenpächter Kofler den Steig gut gerichtet und in kleinen Stücken etwas verlegt.

Der Hochnicklsteig, der Steig über die Lamsenscharte waren — abgesehen von einigen Beschädigungen der Drahtseilanlage — ständig in ordentlichem Zustande.

Mit Rücksicht auf die ungünstigen Währungsverhältnisse mußte 1923 von größeren Wegverbesserungen abgesehen werden. Die Tätigkeit des Gebietsreferenten beschränkte sich deshalb auf die Ausbesserung von Wegmarkierungen, wie z. B. über die Alpe Nauders zum Stanterjoch und auf die Beschaffung von Wegtafeln, deren Mehrzahl schon die Hinweise auf die Falkenhütte enthält.

Wegen verspäteter Lieferung konnten die Tafeln im Jahre 1923 nicht mehr angebracht werden. Ihre Anbringung wird eine unserer ersten Aufgaben im Jahre 1924 sein, das uns hoffentlich auch wieder die Mittel zu den notwendigen durchgreifenden Weginstandsetzungsarbeiten zur Verfügung stellen wird.

b) Hüttenbericht:

Lamsenjoch-Hütte.

Berichtstatter: Hüttenreferent Karl Siegert.

Die Hütte ist in gutem baulichen Zustand; auch die Nebenhütte läßt, abgesehen von jeweiligen Beschädigungen, die sie durch Winterbesucher erleidet und die im Laufe des Sommers immer wieder behoben werden, nichts zu wünschen übrig.

Im Winter 1920/21 erhielt unsere Haupthütte leider wiederholt unerwünschten Besuch. Schon im Dezember 1920 wurde festgestellt, daß die Hütte gewaltsam erbrochen und eine große Anzahl von Fenstern und Türen beschädigt waren. So gut es ging hatten einige Sektionsmitglieder an Neujahr 1921 die erbrochenen Fensterbalken wieder in Ordnung gebracht; später hatten auch noch Kofler mit Wallt zusammen die äußeren Schäden ausgebessert; trotzdem konnte es nicht verhindert werden, daß die Hütte noch 2—3 mal Besuch bekam. Wenn bei diesen Einbrüchen auch wenig gestohlen wurde, so war doch der angerichtete Schaden ziemlich groß. So waren nicht weniger als 8 Türen eingeschlagen und fast ebenso viele Schlösser gesprengt.

Daß Wilderer einmal in der Hütte Unterkunft suchten, ließ sich nachweisen, dagegen ließ sich nicht feststellen, ob sie die Hütte selbst erbrachen oder schon erbrochen vorfanden.

Um die Hütte gegen solche ungebetene Besuche zu sichern, wurden im Sommer 1921 die Fenster im Parterre mit kräftigen Flacheisen — Querspreben — versehen, die Haustüre ganz mit Blech beschlagen und einige Fenster im Obergeschoß, die bei höherer Schneelage zugänglich werden, mit 5 mm starken Eisenplatten verpanzert. Auf diese Weise ist nun die Hütte gegen Einbruch gesichert; die Vorkehrungen haben auch in den beiden letzten Jahren unsere Hütte vor Schaden bewahrt.

Größere Reparaturen waren in den letzten 3 Jahren an der Camfenjoch-Hütte nicht notwendig.

Die Nebenhütte, die wir im Winter gar nicht mehr verschließen, sondern nur mit einem Riegel versehen, um von vornherein Einbrüche unnötig zu machen, ist leider von den Winterbesuchern nicht immer so behandelt worden, wie man es von anständigen Touristen erwarten sollte. Im Winter 1920/21 hatten wir etwa 3 Ster klein gemachtes Holz zur Verfügung gestellt, dies war zwar bis auf das letzte Scheit verbrannt, die Gebühren aber, die sich in der Hüttenkasse befanden, waren aber derart geringfügig, daß sie in keinem Verhältnis zu unseren Aufwendungen standen. Wir mußten deshalb insbesondere mit Rücksicht auf die Geldentwertung in den letzten 2 Wintern davon absehen, Holz wie früher zur Verfügung zu stellen und mußten es den Besuchern überlassen, sich solches selbst zu beschaffen.

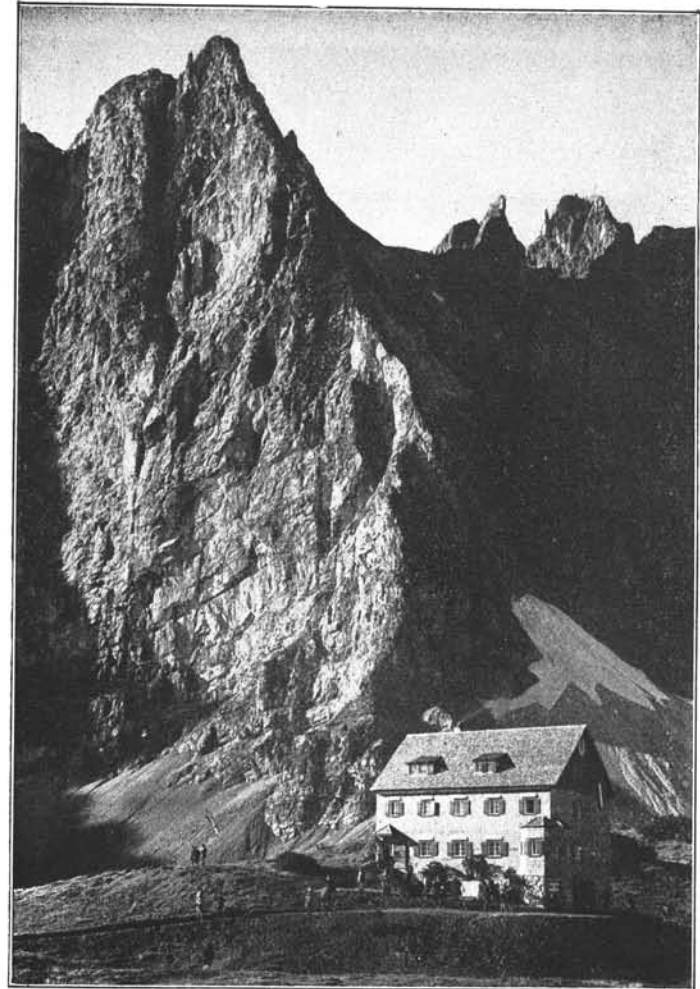
Wir hoffen von der fortschreitenden Gesundung des bergsteigerischen Lebens und der Hebung der bergsteigerischen Moral, die wir in letzter Zeit feststellen zu können glauben, daß wir künftighin wieder zu unseren alten Gepflogenheiten zurückkehren können.

Bezüglich der Rechtsverhältnisse an der Camfenhütte haben wir Schritte unternommen, um die Hütte auf eigenen Grund und Boden zu stellen. Bei den ursprünglichen Verhandlungen hatte das Kloster Fiecht sich nur dazu verstanden, ein Pachtverhältnis auf 99 Jahre einzugehen. Durch die Bemühungen unseres Vorsitzenden ist es gelungen, das Kloster zu bestimmen, einen Komplex von etwa 1¼ ha, auf welchen sich die Haupthütte, die Nebenhütte, das Wasserreservoir, der Müllstall und das Denkmal für unsere Gefallenen befindet, eigenmächtig an die Sektion abzutreten. Im August 1922 wurden die Vermessungsarbeiten durchgeführt. Die weiteren Verhandlungen wurden dem Notariat Schwaz übertragen. Nach den letzten Nachrichten sind nur noch einige formelle Hindernisse zu beseitigen, so daß wir hoffen können, im nächsten Jahresbericht die endgiltige Erwerbung mitteilen zu können.

Der Besuch der Hütte war im Jahre 1921 über Erwarten groß. Die Zahl der eingeschriebenen Besucher stieg von rund 1800 im Jahre 1920 auf 4000 im Jahre 1921. Die Gründe für diese Steigerung lagen einmal in dem geradezu glänzenden Wetter des Sommers 1921, der uns fast ausschließlich Sonnentage brachte, zum anderen in der fortschreitenden Entwertung der Krone, die viele Reichsdeutsche nach Tirol führte.

Aber der Ausgleich blieb nicht aus; hatte schon der Sommer 1922 mit seinen vielen Regentagen ein Abflauen des Besuches der Tiroler Berge im Gefolge, so daß die Camfenhütte nur 2358 Besucher zählte, so verstopfte 1923 mit der ständigen Markverfälschung den Reichsdeutschen fast völlig die österreichisch-tiroler Grenze. Von 1524 Besuchern der Hütte im Jahre 1923 waren nur 426 Reichsdeutsche; alle Uebrigen kamen aus den österreichischen Ländern und den Nachfolgestaaten des alten Oesterreichs, insbesondere der Tschechei.

Die Bewirtschaftung der Hütte lag wie bisher in den bewährten, rührigen Händen der Familie Kofler, die den guten Ruf der Camfenhütte als eines wirklichen Bergsteigerheimes zu wahren wußte.



Salkenhütte

c) Hüttenbericht.

Falkenhütte.

Berichterstatter: Hüttenreferent Hans Siegert.

Mitten im Herzen des Karwendels, am Schnittpunkt des Falkenstockes und der Hinterauhaler Kette, am Fuße der himmelanstrebenden Latiderer Wände ist eine neue Hütte entstanden. Schmuck und schneidig liegt die Falkenhütte auf dem von dem Falken südlich ziehenden Grat in Höhe von 1856 m am Spielstjoch.

Noch jedem, der da oben am Hüttenplatze stand, hat der Kranz prachtvoller Berge ringsum Worte staunender Bewunderung, die Hütte selbst Worte der Anerkennung abgerungen.

Viele Sorgen und Mühe haben die letzten 3 Jahre gebracht; aber diese liegen nun hinter uns; die Mühsalen sind vergessen, der Erfolg ist uns geblieben.

Schon im Jahresbericht 1920 waren wir uns darüber klar, daß wir das Werk, das wir uns vorgelebt hatten, nicht ohne außergewöhnliche Opfer durchführen könnten. Der Verfall unserer Währung — 1920 noch im Anfangsstadium — hatte uns bereits damals auf den Gedanken gebracht, daß wir mit eigenen Kräften, mit eigenen Händen mitarbeiten müßten, sollte unserm Plan der Erfolg nicht verlagert bleiben. Und dieser Gedanke des Hilfsdienstes hat sich glänzend bewährt. Dachten wir ursprünglich auch nur an die Arbeiten, die jeder, auch der ungelernete Arbeiter verrichten konnte, so hat die Not noch weitere, ganz ungeahnte Kräfte geweckt.

3 Jahre lang zogen von Ende Juni bis Ende September allwöchentlich unsere Leute in Gruppen von 8—10 Mann, später, insbesondere im letzten Jahr sogar 20 und mehr Personen von München über Scharnitz, Kochel oder Tölz zum Spielstjoch, gruben, schaufelten, schleppten, arbeiteten mit Pickel und Hacke, Säge und Beil, Hammer und Schlegel, trugen Steine, Sand und Kalk, Schindeln, Balken und Bretter, bauten Wege und zogen Gräben, kurz leisteten alle erdenklichen Arbeiten, die sich eben bei einem Bau fern von Siedlungen der Menschen mitten im Hochgebirge ergaben. Und als im Sommer 1923 die Einrichtungsarbeiten Aufgaben für Spezialarbeiter brachten, da waren die Installateure für die Wasserleitung und den Blitzableiter, die Schreiner, die Glaser, die Schlosser, die Maler etc. etc. Oberländer, die ihren Stolz daran setzten, das Beste zu bieten, was sie in ihrem Beruf gelernt hatten.

Wenn es gelang, in diesen schweren Zeiten den Hüttenbau durchzusetzen, so war dies nur dem Hilfsdienst zu verdanken. Es hängen aber auch alle, welche auf solche Weise an dem Zustandekommen des Werkes mitgearbeitet haben, ganz anders an „ihrer“ Hütte, als die Leute, welche nur die fertige Hütte vor sich sehen und keine Ahnung haben, wie viel Schweiß und Mühe an einem solchen Unternehmen hängt. Doch nun soll auch der Chronist zu seinem Rechte kommen.

Bei der Hauptversammlung im Jahre 1920, die grundsätzlich den Bau einer einfachen, aber bewirtschafteten Hütte am Spielstjoch beschlossen hatte, waren wir uns über die eigentliche Platzfrage noch nicht schlüssig. Gerade am Grat, an dem die Hütte zu liegen kommen sollte, bildete die Wasserscheide die Grenze zwischen dem ärarialischen und dem Grunde des Herzog von Coburg. Wollten wir östlich des Grates bauen, so mußte das Herar, wollten wir westlich bauen, der Herzog uns die Genehmigung geben; am besten war es, mit Beiden ins Reine zu kommen. Unser 1. Vorsitzender benützte deshalb seine Anwesenheit in Tirol zu Weihnachten 1920 um mit dem Forstärar zu einem Ergebnis zu kommen. Es gelang ihm auch von der Forstverwaltung in Pertisau die Zustimmung für die Erbauung der Hütte auf ärarialischem Grund und Boden zu erlangen. Daneben liefen auch Verhandlungen mit der Koburgischen Verwaltung, die sich aber ziemlich hinauszogen. Während das

Bereits am 4. April 1921 einen vollständigen Pachtvertragsentwurf überfandte, erhielten wir erst am 19. Mai 1921 von Koburg auf wiederholtes Drängen telegraphisch die Genehmigung, gegebenenfalls die Hütte auf koburgischen Grund zu stellen. Damit waren nun die Hindernisse, die sich der Platzfrage in den Weg stellten, beseitigt und am 27./28. Mai 1921 konnte durch Begehung an Ort und Stelle die endgiltige Entscheidung getroffen werden.

Ziemlich unmittelbar neben der höchsten Erhebung des Spieskopfes, dessen Südhänge zum Spielstjoch abfallen, wurde der Hüttenplatz gewählt; die Entscheidung war für den koburgischen Grund gefallen, aber die Wasserleitung und der Zugangsweg von Osten mußten auf ararialischem Grund bleiben. Die technischen Vorarbeiten waren im Laufe des Winters 1920/21 vollendet. So war alles für die außerordentliche Hauptversammlung vorbereitet, die am 14. Juni 1921 ihre Zustimmung zu dem Projekt des Bauausschusses gab und die Aufnahme eines Darlehens von 150000 Mark genehmigte.

Anfangs Juli 1921 erschienen die ersten Pioniere des künftigen Hüttenbaues am Spielstjoch; es waren Hilfsdienstleute, welche in erster Linie die Voraussetzungen für eine Unterkunft schaffen mußten. Die Kadizalm, die wir bei der Begehung im Mai als Unterschlupf in Aussicht genommen hatten, erwies sich bei näherer Prüfung für einen längeren Aufenthalt als ungeeignet. Da kam uns die Forstverwaltung entgegen und stellte uns die Arbeiterhütte auf der Schwarzlack, — freilich 1½ Stunden vom Bauplatz entfernt — zur Verfügung. Am Hüttenplatz wurde zunächst eine Notbaracke aufgestellt, in der die Arbeiter bei Regen und Unwetter Unterfind fanden und nach getaner Arbeit ihr Werkzeug unterbringen konnten. Sie sollte alsbald durch eine Bauhütte ersetzt werden. Der Juli und August galt dieser Arbeit. Täglich zog der Hilfsdienst von der Schwarzlack früh zum Hüttenplatz und kehrte abends wieder heim. Inzwischen hatte dort die Moidl das Mahl bereitet und hungrig scharten sich alle um den Mistflüßli, der zugleich Abendflüßli war. Untertags lebte man aus dem Rucklack. Schon Ende August stand als reiner Holzbau die „Nebenhütte“. Im Aufenthaltsraum stand ein gemauerter Herd, 25—30 Leute hatten an den roh gezimmerten Tischen und auf den dazu gehörigen Bänken Platz und nebenan durch eine Bretterwand getrennt lag der Schlafraum mit 30 Strohläcken. Der Markt von und zu der Schwarzlack war ein überwundener Standpunkt; die Arbeiter waren ständig am Hüttenplatz.

Neben diesen Arbeiten waren als vordringlich die Vorarbeiten für die Wasserleitung in Angriff genommen worden, die eine 90 m tiefer gelegene Quelle nutzbar machen sollte. Entwurf und Ausführung der Anlage lag in den Händen des Sektionsmitgliedes Herrn Abt, eines besonders erfahrenen Sachverständigen auf diesem Gebiet. Auch ein Kalkofen wurde eingerichtet und eine Sandgrube angelegt um das erforderliche Material möglichst nah zu gewinnen und an Transportkosten zu sparen.

Am 20. August 1921 erfolgte die Grundsteinlegung für die Haupthütte. Kurz und ernst war die Feier; die Urkunde, die vielleicht einmal späteren Geschlechtern Kunde von schweren Zeiten bringen kann, in denen der Hüttenbau vor sich ging, wurde in einem Metallkästchen dem Grundstein eingefügt. In der stillen Hoffnung, daß der weiteren Bauzeit bessere Tage beschieden sein möchten, stiegen wir vom Hüttenplatz. Die Jahre 1922 und 1923 haben es anders gebracht.

Die Herbstwochen 1921 dienten der Fertigstellung der Wasserleitung, dem Transport von Kalk, Steinen, Schindeln, Brettern, Balken usw. zum Bauplatz, um alles für das nächste Jahr vorzubereiten. Als Ende Oktober der letzte Hilfsdienstmann abzog, war zwar für den Hauptbau nur der Grund gelegt; die Nebenhütte konnte aber schon als Winterstützpunkt benützt werden.

Schon Ende Juni 1922 zog wieder der erste Hilfsdienst zur Hütte; auf dem Kadizboden hantierten die Zimmerleute, um das Bauholz herzurichten, am Hüttenplatz arbeiteten die Maurer, um den Sockel der Hütte aufzumauern. Leider verzögerte der Sommer 1922 durch seine unbefriedigende Witterung die Arbeiten sehr; dazu kam frühzeitig Neuschnee, der uns fast daran verzweifeln ließ, die Hütte noch vor Anbruch des Winters unter Dach zu bringen. Mit umso größerer Energie wurde an den schönen und halbwegs schönen Tagen gearbeitet. Der Hilfsdienst hatte mit dem Transport der Baumaterialien, insbesondere des Bauholzes den ganzen Sommer zu tun. Anfangs September waren wir soweit, daß mit dem Aufstellen des Holzbaues begonnen werden konnte. Aber Petrus mußte ein Einsehen haben, wenn wir zu dem vorgeetzten Termin vom 17. September die Hebeweinfeier abhalten können. Am Abend des 16. September fehlte nur noch der Dachstuhl. War der nächste Morgen schön, so konnten wir hoffen, unser Ziel zu erreichen. Und diesmal war uns Petrus über die Massen gnädig. Ein strahlender Morgen kieg herauf, schon vor 6 Uhr waren nicht nur die Zimmerleute und der Hilfsdienst, sondern auch die am Abend vorher noch eingetroffenen Festteilnehmer wie die Ameisen tätig. Und jeder, der an diesem Morgen zur Feier kam, wurde unbarmherzig eingestellt. Kaum hatte er den Rucklack abgelegt, so war er auch schon eingeteilt und schleppte an den Firstbalken und Dachsparren mit. Punkt 12 Uhr flatterten die geschmückten Firstbäumchen im Winde. Eine kleine Feier, ein gemeinschaftlich bescheidenes Festmahl vereinigte Arbeiter, Hilfsdienst und Festteilnehmer, die zum größten Teil schon wieder um ½2 Uhr den Hüttenplatz verlassen mußten, weil sie den Abendzug von Scharnitz nach München erreichen wollten.

Die restigen Herbstwochen wurden dazu benützt, die Hütte zu verankern, das Dach und die Seitenwände einzuplanken. Der Verankerung der Hütte mußte bei ihrer exponierten Lage auf dem freien Grat besonders Gewicht gelegt werden. Zunächst wurde die Hütte in sich auf allen Seiten durch schwere Eisenkäte, die vom Dach durch alle Balken bis zum Erdgeschoß gingen und in die Grundmauern einzementiert wurden, gesichert; dann wurde sie an den 4 Ecken an Drahtseilen, die in Felsblöcken eingelassen wurden, angehängt. So konnte der Bau den Stürmen des Winters 1922/23 überlassen werden, ohne daß wir eine Zerstörung des bereits Geschaffenen befürchten mußten.

Die Osterfeierstage 1923 galt der Feststellung, wie die Hütte überwintert hatte. Die Besichtigung fiel zu unserer vollen Zufriedenheit aus; der Winter hatte weder an der Haupt- noch an der Nebenhütte irgend welchen Schaden angerichtet; aber die riesigen Schneemassen, die er gebracht, ließen nicht daran denken, die Arbeiten in baldiger Zeit aufzunehmen. Erst mußten die Wege schneefrei werden, ehe an die Transporte gegangen werden konnte, welche die Voraussetzung für die weitere Arbeit waren.

Mitte Juni 1923 konnten wir wieder beginnen. Von Woche zu Woche brachte der zurückkehrende Hilfsdienst erfreuliche Kunde von dem Ausbau und günstige Witterungsverhältnisse förderten unser Unternehmen. Bald stand der Kamin, das Dach war eingeschindelt, die Treppe vom Keller bis zum Dachgeschoß wurde fertiggestellt, Fenster und Türstöcke wurden eingelezt, die Fußböden gelegt, Gasszimmer, Küche und Pächterzimmer wurden eingerichtet. Auch die Verkleidung der Außenwände ging rüstig vorwärts; die Wasserleitung und die Blitzableiteranlage wurde installiert. Neben diesen praktischen Arbeiten kam auch die Kunst nicht zu kurz, die das Gasszimmer in eine reizende oberbayerische Bauernstube umwandelte. Und alle diese Arbeiten wurden ausschließlich von freiwilligen Helfern aus den Reihen der Mitglieder ausgeführt.

So konnte die Leistung getrost dem Einweihungstag, der auf den 16. September festgesetzt war, entgegengebracht werden. Wieder kieg ein strahlender Morgen empor, der die prachtvolle Lage der Hütte zur vollen Geltung brachte. Von

allen Seiten strömten die Festteilnehmer, deren Zahl mit 350 nicht zu hoch gegriffen sein dürfte, herbei. Um 10 Uhr begann an einem vor der Hütte angebrachten Altar die Feldmesse, gehalten von unserem ehrwürdigen Schutzpatron im Karwendel, Pater Leo aus dem Kloster Fiecht, der es sich nicht hatte nehmen lassen, trotz seiner 67 Jahre der Falkenhütte ebenso die kirchliche Weihe zu geben wie er dies bei den beiden Camfenhütten getan hatte. Schlüsselabgabe, Festakt, bei dem der Weg- und Hüftenreferent des Hauptauschusses, Herr Ministerialdirektor Dr. Müller in anerkennenden Worten der Tätigkeit der Sektion gedachte, Glückwünsche der Schwestersektionen und der Bergwacht — die Hütte war eröffnet.

Und dann lagen die Festteilnehmer in zahlreichen Gruppen auf den grünen Matten rings um die Hütte, die trotz ihrer Ausmaße nicht imstande war, sie alle zu fassen. Vergnügte Stunden am Nachmittag und am Abend im Kreise gleichbegeisterter Bergfreunde; dann verflohen die Scharen nach allen Windrichtungen, teils über die Camfenhütte nach Schwarz, über die Eng zum Achenlee oder über Hinderriß und Vorderriß nach Tölz und Kochel oder über das Karwendelhaus nach Schornitz. Die Pforten der Hütte schlossen sich wieder; der offizielle Betrieb soll erst 1924 aufgenommen werden.

Die Hütte ist ein zweiflüchtiger Holzbau, dessen Steinsockel — zum größten Teil aus der Erde herausgemauert — die sehr geräumigen Keller enthält. Im Erdgeschoß, zu dessen Eingang eine Steintreppe mit etwa 10 Stufen emporführt, befindet sich gleich rechter Hand vom Hausflur das Galtzimmer. Es ist wie bereits erwähnt, im Stil einer oberbayerischen Bauernstube und macht mit seiner 2 m hohen, grüngelbstrichen Vertäfelung, seiner weißen mit braunen Balken durchzogenen Decke, dem buntbemalten Buffet, den blanken Ahornstischen und seinen filigerechten Stühlen und Bänken einen behaglichen Eindruck. Den Glanzpunkt des Galtzimmers bildet der an der Nordwestecke befindliche Erker, durch dessen 5 Fensterchen der Blick von der Birkkar Spitze über die vordere Karwendelkette, die bayrischen Berge am Walchenlee, die Falkengruppe und das Gomsjoch bis zum Camfenstock schweift. Humoristische Bilder aus dem alpinen Leben, von der Hand unseres Mitgliedes Kunstmaler Dreißer schmücken den Erker als Fries. Ein mächtiger, grüner Kachelofen sorgt im Bedarfsfalle für die notwendige Wärme. Ebenfalls vom Hausflur aus zugänglich befindet sich südlich anschließend an das Galtzimmer die Küche, die mit einem großen Wamsler Herd ausgestattet ist und durch die man in das dahinterliegende Pächterzimmer gelangt. Zwischen der Küche und dem Hausflur ist der Trockenraum eingebaut, dem unmittelbar vom Herd aus durch eine Rohrleitung die nötige warme Luft zugeführt wird. Vom Hausflur führt eine bequeme breite Treppe in den ersten Stock und das Dachgeschoß. Der erste Stock, der wie das Dachgeschoß noch nicht ganz ausgebaut ist, erhält auf seiner Südseite 4 Zimmer mit je 6, auf seiner Nordseite 5 Zimmer mit je 4 Lagerstätten. Die Lager werden in 2 Etagen so übereinander angebracht, daß von der Zimmertüre aus jeweils ein freier Gang zum Fenster bleibt. Die Closetanlagen im Erdgeschoß und im ersten Stock sind mit Wasserpflügel versehen.

Im Erdgeschoß ist der Holzbau ausgemauert; um die Hütte vollständig winddicht zu machen, ist über die ganze äußere Verchalung eine Lage Rorurit (eine stärkere Art von Dachpappe) gelegt, auf der sich dann erst die Verchalung befindet; rechnet man dann noch die innere Verchalung der Hütte, so hat sie 4 Schutzdecken, die für jeden Wettersturm genügen dürften.

Im ganzen bietet die Hütte einschließlich eines gemeinsamen Schlafraumes im Dachgeschoß mit 16 Lagern bei normaler Belegung für 60 Gäste bequem Unterkunft. Dazu kommt noch die Nebenhütte, in der 30 Personen Aufenthalt und Nachtlager finden können, so daß eine Überfüllung der Hütte nicht zu befürchten ist.

Wasser erhält die Hütte aus einem ca. 90 m tiefer gelegenen Becken, in welchem eine Anzahl kleiner Quellen gesammelt und einer Brunnenstube

zugeführt ist. Von dieser Brunnenstube führt das Wasser auf eine mehrere Meter tiefer angebrachten Widderanlage, die es durch eine etwa 230 m lange Röhrenleitung zu einem Hochreservoir pumpt, von dem es in natürlichem Gefälle zur Hütte fließt.

Die Bauarbeiten im ersten Stock und im Dachgeschoß werden in den ersten Wochen nach der Schneeschmelze schnell vollendet sein. Das notwendige Brettermaterial liegt bereits gehobelt und vollständig hergerichtet auf der Cadizalm.

Die Lage der Hütte sucht wohl ihresgleichen in den nördlichen Kalkalpen. Inmitten eines Kranzes wuchtiger Gebirgsstöcke gelegen verbindet die Umgebung der Hütte mit dem Gigantischen zugleich das Liebliche und Anmutige. Von den grünen Matten des Spielstjoches schweift der Blick im Osten über das Hohljoch und den großen Ahornboden zum Camfenstock mit Schafkar-, Mitterkar- und Hermann von Barth-Spitze, an die sich kullistenartig der Nordabflur der Spritzkar- und die Nordkante der Grubenkar-Spitze anschließen. Im Süden türmen sich die Caliderer Wände, die Abflurze der Bockkar-, Sonnen-, Kähkar-, Moserkar- und Rauhkar-Spitze bis zur Kaltwasser- und Birkkar Spitze zu ungeheuren Wandfluchten, im Westen grüßt über die Perle des Karwendels, den kleinen Ahornboden mit dem Hermann von Barth-Denkmal hinweg das Hohljoch und die vordere Karwendelkette, während im Norden flankiert von den beiden Tälern des Johannes- und Caliderer Baches, über die sich in der Ferne die bayerischen Berge verlieren, der stolze Falkenstock sich emporstößt. Wir befinden uns im Herzen des Karwendel, gleichweit von den Tälern der Iar und des Inn. Schon die Anmarschwege bieten dem Wanderer die herrlichsten Bilder, mag er von Schwarz im Juntal oder vom Achenlee über den großen Ahornboden oder von Schornitz im Kartal oder durch das Rib- und Johannes-Tal über den kleinen Ahornboden zur Hütte emporsteigen oder durch das enge Caliderertal gegen die düsteren Mauern der Calider Wände seinen Weg suchen. Trotz, ja drohend treten dem Wanderer überall die Nordabflurze der mittleren Karwendelkette entgegen, die sich im gewaltigen Zuge von der Iar bis zum Inn erstreckt. Hunderte von Gipfeln, Zacken, Türmen, Graten krönen diese Kette, die oft scheinbar unnahbar emporstrebt. Sie in ihrem Mittelpunkt und ihrem dort nördlich vorgelagerten Seitenaste, der Falkengruppe, zu erschließen ist der hochturistische Zweck der Falkenhütte.

Aber auch der bescheidene Bergwanderer findet im Gebiete der Falkenhütte alles, was sein Herz nur wünschen kann. Herrliche Täler und unswierige Jochübergänge erschließen auch ihm den ganzen Zauber des Karwendels.

Wohl mancher wird sich nach diesem Bericht die Frage vorlegen, was hat die Hütte der Sektion gekostet und wie sind die Mittel aufgebracht worden und welche Verpflichtungen hat die Sektion aus dem Unternehmen noch zu erfüllen. Diese Fragen lassen sich bei der Geldentwertung, die im Laufe der Bauausführung eingetreten ist, nicht alle präzis beantworten. Bei einem Bau, bei dessen Beginn noch mit Tausenden, bei dessen Vollendung aber mit Billionen gerechnet wurde, läßt sich eine Summe des Bauaufwandes nicht angeben. Wir können nur den Wert schätzen, den der Bau jetzt hat. Nach Sachverständigen-Gutachten ist der Wert der Hütte mit 50000 Mark nicht zu hoch gegriffen. Wenn wir dagegen feststellen, daß die Verbindlichkeiten der Sektion bei Abschluß der Bauarbeiten im Herbst 1923 noch nicht 1500 G.M. übersteigen, daß diese Summe in den Händen des Schatzmeisters zur Verfügung steht und unsere Schuld jeden Tag getilgt werden kann, daß im übrigen, der ganze Bauaufwand aus laufenden Mitteln und Spenden gedeckt wurde, so wird jeder unwillkürlich fragen, wie ist dies möglich. Die Antwort ist: Zusammenhalt und Opferinn.

Wenn wir so am Ende eines langjährigen, unter schwierigsten Verhältnissen durchgeführten Unternehmens stehen, dann drängt es uns allen, die mitgeholfen haben, um der Sektion ihre „Jubiläumshütte“ zu schaffen,

unferen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Wir können und wollen die Namen derer, die sich besonders verdient gemacht haben, nicht alle aufzählen. Hand- und Kopfarbeiter, Förderer und Spender, sie alle haben ihr gut Teil beigetragen, das Werk zu vollenden. Die höchste Befriedigung, die dem einzelnen zuteil werden kann, muß der Gedanke sein, selbstlos an einem idealen Ziel mitgearbeitet zu haben. Für die Sektion ist nicht sowohl der Erfolg, als der Geist, aus dem dieser Erfolg herausgewachsen ist, der beste Ruhm. Möge dieser Geist ihr stets erhalten bleiben.

IV. Bücherei.

Berichterstatter: Bücherwart: Reuter:

Die Bücherei der Sektion umfaßt zur Zeit 670 Bücher und 155 Karten, ohne die Duplikate und enthält damit alle für eine alpine Bücherei nötigen und einschlägigen Bücher, Führer und Karten. In den letzten Jahren wurde sie, soweit es die Mittel zuließen, durch Einstellung der Werke unserer alpinen Klassiker ergänzt und durch Anschaffung von Neuerscheinungen auf dem Laufenden erhalten; in einer Zeit, in der es dem Bergsteiger gewöhnlichen Schrages nicht mehr möglich ist, an die Erwerbung alpiner Bücher zu denken, hat die Bücherei eine erhöhte Bedeutung bekommen. Hier muß sich die aufstrebende Jugend Belehrung und Aneiferung holen, der ausübende Bergsteiger Rat über Wege und Ziele finden, endlich das Alter in der Erinnerung sich seiner eigenen Fahrten und Taten erfreuen können.

Dieser Bedeutung einer Bücherei bewußt, suchte der Bücherwart den Mitgliedern der Sektion zu dienen und fand seinen reichlichen Lohn in der stets wachsenden Besucherzahl der Bücherei, die in einem Nebenzimmer des Vereinslokales untergebracht und jeden Sektionsabend von $\frac{1}{2}$ 7 bis 8 Uhr geöffnet ist.

In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit einer Bücherei hat die Sektion auch stets ihren finanziellen Kräften entsprechende Mittel zum Ausbau zur Verfügung gestellt. Zahlen zu nennen ist bei dem Währungsdurcheinander der letzten Jahre unmöglich. Auch fanden sich Gönner, die die Bücherei durch Schenkungen bereicherten, in liebenswürdiger Weise Buchbinderarbeiten unentgeltlich ausführten oder den Bücherwart bei seiner Arbeit aufopferungsvoll unterstützten und sich dadurch den Dank der Sektion sicherten.

Zur Erhöhung der Uebersichtlichkeit wurde im Laufe des Jahres 1923 eine Neueinteilung und Neu Nummerierung der Bücherei durchgeführt mit Aufstellung eines neuen Verzeichnisses, dessen Drucklegung bisher an den hohen Kosten scheiterte.

Endlich ist der Bücherei noch eine reichhaltige Lichtbilderammlung angegliedert, die außer schönen alpinen Bildern auch solche aus anderen Ländern und Erdteilen und aus der Sektionsgeschichte enthält.

V. Ski-Abteilung.

Berichterstatter: 1. Vorsitzender Außerbauer:

Die Ski-Abteilung hat sich für den Winter 1920/21 zur Erfüllung ihrer Aufgabe eifrig nach Ski-Stützpunkten umgesehen; es ist ihr gelungen, 3 Almen in Pacht zu nehmen, und zwar im Gebiete der Berge um Alchou die Feicht-Alm, im Gebiete des Trainsjoches die Trainsalm und im Gebiete der Lengrieser Berge die Rauh-Alm.

Die Schaffung dieser Stützpunkte trug in der damaligen verkehrsarmen Zeit wesentlich zur Förderung der Tourenfähigkeit bei, entlastete die Riesenhütte und ermöglichte auch die Abhaltung mehrerer Ski-Kurse. Im internen Vereinsleben wurden regelmäßige Monatsversammlungen eingeführt, um die Mitglieder der Ski-Abteilung einander näherzubringen und den Zusammen-schluß zu fördern.



Riesenhütte

Der darauffolgende Winter 1921/22 sah die Ski-Abteilung an Mitgliederzahl weiterhin anwachsen. Der Drang, besonders der jüngeren Mitglieder, ihre Kräfte gegenseitig zu messen, veranlaßte die Ski-Abteilung in diesem Winter zum ersten Male, trotz Sturm- und Schneetreibens, einen internen Wettlauf abzuhalten, der allseitigen Anklang fand. Die im Vorjahre gepachtete Feicht-Alm hatte nicht entsprochen und wurde aufgegeben.

Ein langgehegter Wunsch der Ski-Abteilung konnte im Winter 1922/23 seine Verwirklichung finden, nämlich die Pachtung einer Alm auf dem Sudelfeld, und zwar der Sattelalm. Außerdem wurden im Gebiete des Trainsjöchas noch 2 weitere Almen, die Tröckenbach-Alm und der Anbau der Trainsalm gepachtet. Die Pachten der übrigen Almen konnten auf ein weiteres Jahr verlängert werden.

Die Vermehrung der Stützpunkte hatte zur notwendigen Folge einen Mehraufwand an Arbeiten für die Instandsetzung der Almen für den Winterbetrieb. Zu diesem Zwecke organisierte die Ski-Abteilung einen Arbeitsdienst unter gleichzeitiger Einführung der Arbeitsdienstpflicht für jedes Mitglied der Ski-Abteilung. Auf diese Weise konnte die Versorgung der Almen reibungslos durchgeführt werden.

Im gleichen Jahre wurde innerhalb der Ski-Abteilung der obligatorische Tourenbericht durch Generalversammlungsbefehl eingeführt.

Die Zahl der Mitglieder war im letzten Berichtsjahr bis auf 320 angewachsen, die eine rege Tourentätigkeit (auf 81 Berichte rund 2000 Besteigungen) aufzuweisen vermochten.

Riefenhütte.

Berichterstatter: Hüttenreferent Plöbel:

An der Riefenhütte wurden in den letzten drei Jahren umfangreiche Umbau- und Verbesserungsarbeiten vorgenommen.

Der in der Hauptversammlung 1920 genehmigte Umbau kam im Jahre 1921 nach dem Projekt des Herrn Architekten Orlemann zur Durchführung. Bevor mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden konnte, mußte zunächst der felsige Hang gegen den Riefenberg in zehn Meter Länge und drei Meter Breite beseitigt werden. Da mit Rücksicht auf die Jagd Felsprengungen unterlag, blieb nichts anders übrig, als Stück für Stück mit Brecheisen und Hammer wegzuhauen. Diese schwere und mühevollen Arbeit wurde mit unermüdlichem Fleiß von unserem Mitgliede, Herrn Martin, während seines dreiwöchentlichen Urlaubs im August 1921 ausgeführt. Danach konnte am 29. August mit den Maurerarbeiten und am 3. Oktober mit den Zimmermannsarbeiten begonnen werden. In der Zeit vom 3. Oktober bis 1. November wurden auch im Innern die Schloßer- und Schreinerarbeiten ausgeführt. In der Hütte wurden ferner noch verschiedene Ergänzungsarbeiten vorgenommen. Die vorhandenen Matratzen wurden umgearbeitet und neue angefertigt, die Herdwand wurde mit Platten vertäfelt, der Speicher ausgebaut und als Massenlager eingerichtet, endlich das Kochgeschirr ergänzt.

Allen Damen und Herrn, die bei diesem Umbau tatkräftig mitgeholfen haben, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Sektion zum Ausdruck gebracht.

Im Laufe des Sommers 1922 wurde, um den Wirtschaftsraum mehr gegen Kälte zu schützen, noch ein Innenfenster und eine Schutzüre angebracht, der schadhafte Fensterladen am unteren Schlafraumfenster durch einen neuen ersetzt, Türen, Fensterrahmen und Fensterläden mit Oelfarben gestrichen, im oberen Schlafraum die Wände mit Holz verklebt, um dadurch den Schlafraum länger warm zu halten. Der im Vorjahre bereits gekaufte Schöferkamin und der Ofen wurde im Laufe des Sommers mittels Fuhrwerks zur Hütte geschafft und aufgestellt. Endlich wurde durch Herrn Martin ein neuer Zaun um den Hüttenplatz hergestellt.

Beim Umbau der Hütte war der Zugang an der Westseite angebracht worden; die Eingangstüre war durch ein Vorhüttchen geschützt. Bei den äußerst heftigen Westwürlen, denen die Riefenhütte leider sehr häufig ausgesetzt ist, hat sich dieses Vorhüttchen als ganz ungenügend erwiesen. Eine Abänderung war daher dringend notwendig. Es wurde deshalb im Sommer 1923 über die ganze Westseite der Hütte ein Vorraum errichtet mit Eingang von der Südseite her. Wir brauchten hiezu zwei Kubikmeter Bretter, die wir durch Vermittlung unseres Mitgliedes, Herrn Alfred Fischer von dessen Firma geschenkt bekamen. Das notwendige Bauholz wurde uns von der Forstverwaltung angewiesen.

Die Riefenhütte erfreute sich in den letzten Jahren eines stetig steigenden Besuches, hauptsächlich in den Wintermonaten, da die Hütte in prächtigem Skigelände gelegen, einen idealen Skischützpunkt darstellt. Die Hütte war daher an Samstagen und Sonntagen meist überfüllt; es war oft nicht möglich, alle Besucher unterzubringen. Am schwierigsten war bei solchen Massenbesuchen das Kochen am Herd. Um diesen Mängeln vorzubeugen, muß verlangt werden, daß sich in den Wintermonaten jeder Besucher der Hütte am Sektionsabend vorher anmeldet.

In das Hüttenbuch waren als Besucher eingetragene

1920/21: 804 mit 1175 Uebernachtungen, davon 256 Gäste mit 291 Uebernachtungen. Von den Besuchern treffen auf die Zeit von Dezember 1920 bis April 1921 491 und von Mai bis Dezember 1921 313;

1921/22: 1330 mit 1618 Uebernachtungen,

1922/23: 1430 mit 2300 Uebernachtungen, davon 570 Gäste. Auf die Wintermonate trafen 940 Besucher mit 1250 Uebernachtungen.

Der Hüttenwart richtet zum Schluß an alle Besucher unserer unbewirtschafteten Riefenhütte die dringende Mahnung, das Inventar zu schonen und die Hütte so zu verlassen, wie sie selbst sie anzutreffen wünschen, auch mit Holz zu sparen, da die Beschaffung des Holzvorrates für den Winter erhebliche Aufwendungen seitens der Sektion verursacht.

VI. Jugendgruppe.

Berichterstatter: Ceiter Winterstein:

Mehr denn je ist heute die Jugend von den verschiedensten Gefahren bedroht und bedarf der Zucht und der Erziehung. Aus diesem Gedanken heraus hat sich die Sektion im Jahre 1919 entschlossen, eine Jugendgruppe zu gründen, in welche jeder unbescholtene Junge vom 14. bis 18. Lebensjahr eintreten kann. Zweck und Ziel der Jugendgruppe ist, die jungen, angehenden Alpinisten, zu Disziplin, guter Sitte, zur Freude an der Natur, zur Liebe zu den Bergen und damit zu guten Bergsteigern heranzuziehen. Am 3. August 1919 wurde der erste Versuch einer Jugendwanderung gemacht. Im Mai 1920 erhielt die Jugendgruppe durch Einführung von Richtlinien, Ausweiskarten, regelmäßigen Führungstouren und Zusammenkünften eine festere Gestalt.

Gegenwärtig zählt die Jugendgruppe achtundneunzig Mitglieder. Sie entfaltet eine rege Arbeitstätigkeit. Es wird durchschnittlich monatlich eine Tour geführt und jeden zweiten Donnerstag im Monat eine Monatsversammlung abgehalten, in der belehrende Vorträge über das alpine Wanderleben gehalten und praktische Winke über Kartenlesen, erste Hilfeleistung u. s. w. gegeben werden. Auch für die Pflege der Wintertouristik ist Sorge getragen, indem jährlich Skikurse abgehalten und Skitouren auf unsere Skischützpunkte geführt werden. Die Jugendgruppe ist an den Ortsausschuß München für Jugendalpenwanderungen angeschlossen. Ihre Entwicklung bietet gute Aussichten.

VII. Kassenbericht.

Berichterstatter: 1. Kassier Probst.

Die abgelaufenen 3 Vereinsjahre stellten die Sektion auch in finanzieller Beziehung auf die Kraftprobe. Galt es doch der Finanzierung der Falkenhütte und der Aufrechterhaltung der Geschäftsführung während der Inflation.

Dank der gefundenen finanziellen Verhältnisse der Sektion und der tatkräftigen Unterstützung und Opferwilligkeit eines großen Teiles der Sektionsmitglieder konnte am Schluß des Vereinsjahres 1923 mit Befriedigung festgestellt werden, daß die schwierigen Verhältnisse ohne Gefährdung des finanziellen Gleichgewichtes der Sektion überwunden wurden.

Die Falkenhütte wird im Sommer 1924 auch hinsichtlich der Inneneinrichtung fertig und ich kann mit Stolz hier erwähnen, daß dieses Haus einen schönen Vermögenszuwachs bedeutet und daß dasselbe kaum nennenswert belastet ist. Ueber die gesamten Baukosten wird der nächste Jahresbericht die Abrechnung ausweisen.

Für die mir während der drei schweren Jahre gewährte Unterstützung danke ich allen Mitgliedern besonders.

Der Zukunft gilt die Erhaltung des Geschaffenen und der Sammlung der Kräfte zu neuen Taten, denn Stillstand heißt Rückschritt.

Einnahmen.

Vereinsrechnung

Vortrag		1921	1922	1923
I	Einnahme - Ueberschuß aus dem Vorjahre	1466.84	327.32	* 3189
II	Mitglieder-Beiträge	79766.—	221794.—	36 630 357 319 560
III	Aufnahme-Gebühren	6132.—	23450.—	—
IV	Vereinszeichen u. Zeitschriften	23969.90	31265.—	1 212 731 735 627
V	Vorderlaiserfeldern:			
	1. Hüttenpacht	4500.—	17600.—	22960 707 890
	2. Sonstige Einnahmen	248.—	200.—	75 001 802 658 261
VI	Lamsenjochhütte:			
	1. Hüttenpacht	7350.—	26222.—	175 295 500
	2. Benügg. d. Winterraum. . . .	275.01	231.50	21 550
	3. Sonstige Einnahmen	66.22	20.—	—
VII	Riesenhütte:			
	1. Hüttengebühren	2449.90	8751.—	25 133 688 620
	2. Sonstige Einnahmen	125.—	50.—	—
VIII	Schiffstümpfe	213.90	1507.50	42975
IX	Aus Sektionsveranstaltungen	821.80	2454.—	6 651 000
X	Geschenke und Stiftungen	710.45	200.—	—
XI	Sonstige Einnahmen	5041.40	2620.—	12 341 298 132 970
XII	Schuldaufnahmen	17000.—	—	—
XIII	Zuschüsse des Hauptvereins	—	10000.—	—
	* M. 2673.92 Vereinsrechnung			
	" 515.08 Reserverfonds			
	M. 3189.—			
Summe:		150135.82	346692.32	125 711 845 937 142

1921, 1922 und 1923.

Ausgaben.

Vortrag		1921	1922	1923
I	An den Hauptauschuß (Beiträge usw.)	47610.—	118650.—	22 044 000
II	Für Vereinszeichen	9546.—	9537.80	11 234 000
III	Vereinsbeiträge	383.45	728.25	251 000
VI	Auf die Verwaltung:			
	a) für Zeitungsanzeigen	999.90	1902.—	4 530 648 205 505
	b) Druckkosten usw.	3424.10	7461.—	1 500 179 000 958
	c) Einrichtungsgegenstände	445.—	346.—	—
	d) Beitragserhebung	2500.—	7141.30	1 500 000
	e) Postgebühren	4384.30	6346.55	2 137 132 519 699
	f) Vereinsabende, Ehrung.	3608.60	12337.80	50 500 112 530
	g) Steuern, Umlagen, Versicherungen usw.	37.15	—	—
	h) Bücherei	1705.40	300.—	9 729 042 981 173
	i) Reisekosten	2010.30	3114.—	14 372 000
	k) Schifffahrt	131.90	1593.40	5 800
	l) Jugendabteilung	262.15	1155.—	20 110 700
	m) Fotoabteilung	237.—	—	—
	n) Sonstige Ausgaben	914.35	2815.65	7 063 806
	o) Ortsgruppen	946.25	200.—	5 000
V	Vorderlaiserfeldern:			
	a) Bauausgaben	3362.89	13841.20	45 008 030
	b) Einrichtung	1139.55	2639.45	6 000
	c) Steuern, Umlagen, Versicherungen	72.48	989.75	570 000
	d) Schulzinsen	234.30	194.25	30
	e) Kapitalstilgung	1300.—	2100.—	2000
	f) Sonstige Ausgaben	1565.36	2067.80	2 407 288 426
VI	Lamsenjochhütte:			
	a) Bauausgaben	3012.22	4870.30	10 282 000
	b) Einrichtung	422.40	4271.—	—
	c) Steuern, Umlagen, Versicherungen	58.87	56.50	570 000
	d) Schulzinsen	200.—	200.—	—
	e) Kapitalstilgung	1001.50	1000.—	7000
	f) Sonstige Ausgaben	625.95	2373.50	—
VII	Riesenhütte:			
	a) Bauausgaben	16091.70	9290.20	513 034 073
	b) Einrichtung	1936.35	4111.95	22 309
	c) Steuern, Umlagen, Versicherungen	23.30	348.35	—
	d) Schulzinsen	98.75	986.50	390
	e) Kapitalstilgung	1000.—	2000.—	16 000
	f) Hüttenaufsicht	327.60	984.—	6 708 140
	g) Sonstige Ausgaben	1353.80	513.90	15 000 000 014 617
VIII	Wegbau (im zahmen Kaiser und Karwendel)	2963.28	49807.80	—
IX	Schiffstümpfe	2772.35	7743.20	2 600 342 249 580
X	Zuweisungen zum Reserverfond	6100.—	—	—
XI	Falkenhütten-Baufond	25000.—	60000.—	—
Gesamt-Ausgaben		149808.50	344018.40	35 550 905 234 766
Einnahme-Ueberschuß		327.32	2673.92	90 160 940 702 376
Summe:		150135.82	346692.32	125 711 845 937 142

Vermögen.

Vermögens-Ausweis

	Stand Ende 1923:	
	M	ℳ
I. Vorderkaiserfelden:		
Gebäude-Buchwert	1) 27414	
Inventarwert	1) 8196	
Buchwert der Unterstandshütte auf d. Pyramiden Spitze	100	
II. Samtenjochhütte:		
Gebäude-Buchwert	1) 14500	
Inventarwert	6896	
Buchwert der Unterstandshütte am Niedernißl	100	
III. Riefenhütte:		
Gebäudebuchwert	1) 5360	
Einrichtung	1) 5504	
Holzrecht	100	
IV. Bücherei	1) 4100	
V. Sektionsinventar	1) 2160	
VI. Reservefonds (Nennwert: M. 9500 ²⁾)	—	
VII. Fond für Jugendwandberg.: M. 2000 ²⁾)	—	
VIII. Einnahme-Ueberchuß	90.	17
	<hr/>	<hr/>
	M. 11500.—	74520 17

Anmerkungen:

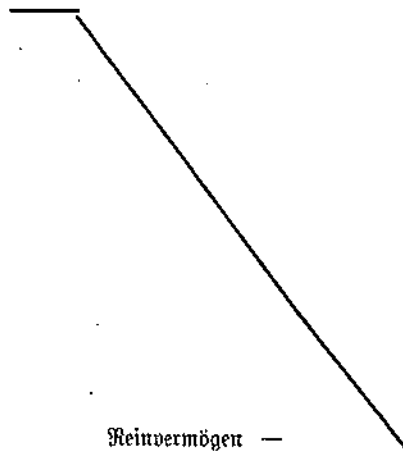
1) Abzüglich Abschreibungen.

2) Pfandbriefe u. Kriegsanleihen. Bis zur Regelung der Aufwertung nur vormerkwweise vorgetragen.

In Goldmark.

Schulden.

	M	ℳ
Darlehen: M. 5000.—		
/: Vorkriegsschuld zur Samtenhütte, bis zur Regelung der Rückzahlung oder Aufwertung nur vormerkwweise vorgetragen :/		
Reinvermögen —	74520	17
://. M. 5000.—	74520	17



Für die Prüfung:
München, 31. Januar 1924
gez. Meitrich gez. Kammel